

Hinweise zu einigen Programmpunkten und Autoren der Veranstaltung am 26.September 2025

Rose Ausländer, die ukrainisch-rumänisch-amerikanisch-deutsche Jüdin, die gezwungenermaßen nomadisierend zwischen Europa und Amerika pendelte, zwei Weltkriege und die Shoah mit knapper Not und unendlich viel Glück überlebte, sich heimatlos in die deutsche Sprache als angemessenen Lebensort flüchtete, besessen schrieb: ein literarischer Geheimtip – bis ins hohe Alter. Schließlich, spät, fast zu spät, wurde sie als Dichterin bekannt, anerkannt und nahezu berühmt. Sie stirbt 1988 in Düsseldorf im Nelly-Sachs-Haus, dem Elternheim der Jüdischen Gemeinde.

1901 kam sie als Rosalie („Roisele“) Beatrice Scherzer in einem liberal-jüdischen Elternhaus in Czernowitz in der Bukowina, dem Gebiet der Ukraine, zur Welt und wanderte 1921 in die USA aus, wo sie in New York ihren Studienfreund Ignaz Ausländer heiratete. 1931 kehrte sie in die Bukowina zurück, kam 1941 ins Ghetto von Czernowitz und lernte dort Paul Celan kennen. 1944 ging sie neuerlich nach New York und schrieb ihre Gedichte bis 1956 nurmehr in englischer Sprache. 1957 trat sie von New York aus eine sechsmonatige Reise nach Europa an. Dreimal besuchte sie in dieser Zeit in Paris Paul Celan, den Landsmann und Dichterkollegen, Paul Antschel hieß er damals, aus Czernowitz. Schließlich gelangte sie, über Wien, 1965 nach Düsseldorf, wo sie bis zum Ende ihrer Tage lebte. Rose Ausländer hatte in ihrem Elternhaus noch jiddisch gelernt. Auch wenn ihre Kultursprache das Deutsche geworden ist, blieb sie der Welt ihrer Kindheit ihr Leben lang verbunden. Als sie 1946 zum zweiten Mal nach New York kam, war sie in Czernowitz bereits anerkannt, ja berühmt. Ihr erster Gedichtband >Der Regenbogen< war erschienen. Zu ihren Vorbildern jener Zeit zählten Heine und Hölderlin, Heym und Trakl, George, Rilke und Else Lasker-Schüler.

Paul Celan : Sein lyrischer Stil wurde in den Randgebieten des deutschen Sprachraums geprägt, in der Bukowina, und die jüdische Tradition war für ihn ebenso wichtig wie die radikale Avantgarde der Zeit vor 1933. Während viele junge Autoren nach 1945 mit der Behauptung antraten, noch einmal ganz von vorn anfangen zu müssen, stand Celan in gewissem Sinne für Kontinuität. In

seiner Sensibilität und Intellektualität schien er einem Walter Benjamin oder der in Auschwitz ermordeten Gertrud Kolmar viel näher als Kriegsheimkehrern wie Heinrich Böll oder Alfred Andersch. Auf überraschende Weise vermittelten Celans zugleich neuartige und formbewusste Strophen eine Vorstellung davon, wie sich die deutschsprachige Literatur hätte entwickeln können, wenn sie nicht durch den Nationalsozialismus ruiniert worden wäre. Nicht nur >Todesfuge<, sondern auch >Corona<, >Der Sand aus den Urnen< oder >Landschaft<, um drei Titel herauszugreifen, setzten Maßstäbe. Am 23.November 1920 wurde Paul Antschel (rumänisch Ancel, woraus später das Anagramm Celan entstand) in Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina (in der Ukraine), als Kind einer deutschsprachigen jüdischen Familie geboren. Er gelangte 1941 ins Ghetto. Die Eltern erlitten 1942 die Deportation, dann den Tod im deutschen Vernichtungslager Michailowka. Vom Trauma einer Überlebensschuld, das in seinem Werk und seiner Biographie zum Ausdruck kommt, konnte sich der Dichter zeitlebens nicht befreien.

Nach der Flucht über Bukarest, Budapest und Wien ließ sich Celan im Sommer 1948 in Paris nieder. Kurz zuvor fand die erste Begegnung mit Ingeborg Bachmann statt. In einen Deutschland-Aufenthalt 1952 fällt die vielzitierte Einladung nach Niendorf zur Gruppe 47. Weitere Reisen in den Jahren 1957, 1958, 1960 (Georg-Büchner-Preis), 1961 ff (Büchnerrede >Der Meridian<) führten Celan nach Deutschland. Mehrere stationäre Behandlungen in psychiatrischen Kliniken zeichnen die Jahre 1962 bis 1969.

1969 unternahm Paul Celan seine einzige Reise nach Jerusalem. Kurz nach einer Manuskript-Lesung aus >Lichtzwang< im März 1970 in Stuttgart trat Celan ein letztes Mal öffentlich auf: am 26.März in Freiburg.

Paul Celan beendete sein Leben durch Suizid am vermutlich 20.(?) April 1970 in Paris. Seine wichtigsten Werke: Atemwende; Der Sand aus den Urnen; Engführung; Fadensonnen; Lichtzwang (im Juni 1970 posthum erschienen); Mohn und Gedächtnis (erster Gedichtband Celans 1952 bei der Deutschen Verlagsanstalt und sein „erstes gültiges Buch“); Sprachgitter; Todesfuge; Von Schwelle zu Schwelle; Prosa aus dem Nachlass. Es liegen Übertragungen durch Paul Celan vor unter anderem von Apollinaire, Rimbaud, Ossip Mandelstam, Sergei A. Jessenin, Paul Valéry, Alexander Blok, René Char und Paul Eluard.

Marvin P. Feinsmith, Fagottist und Komponist, war u.a. Fagottist im Israel Philharmonic Orchestra, mit dem er auch als Solist unter dem Dirigat Leonard Bernsteins in Erscheinung trat. Seine >Two Hebraic Studies for Bassoon< stammen aus dem Jahr 1979.

Nikolaus von Halem, Jahrgang 1905, stand in Verbindung mit Widerstandszirkeln in Deutschland und in Österreich und widmete sich dann einem eigenen Widerstandskreis. Im Februar 1942 wurde er verhaftet, das Todesurteil erfolgte am 16.Juni 1944, und die Hinrichtung am 9.Oktober in Brandenburg. Den für heute gewählten Text hat er wenige Minuten vor seiner Hinrichtung, mit gefesselten Händen, geschrieben. Reinhold Schneider hatte diesen Text verwahrt.

Auf den Spuren von Karl Amadeus Hartmanns musikalischen Widerstand

Hartmann gilt als der deutsche antifaschistische Komponist schlechthin, der sich nicht nur aktiv in Widerstandskreisen betätigte, sondern insbesondere in seiner Musik laut und allgemein verständlich Stellung bezog. In seinen Kompositionen versuchte Hartmann, die Botschaft von grenzenloser, von politischen Systemen unabhängiger Humanität nach außen zu tragen. Er verstand dieses Bekenntnis bewusst als „Gegenaktion“. Dabei verwendete er zum einen Musik- und Textfragmente verfemter und verbotener Künstler; so zitierte er z. B. Komponisten, deren Musik im Nazi-Deutschland als „entartete Kunst“ diskreditiert wurde. Das >*Concerto funèbre*< für Violine und Streichorchester trug ursprünglich den Titel >Musik der Trauer<. Da die Nationalsozialisten Hartmanns Werke mit Aufführungsverbot belegt hatten, erfolgte die Uraufführung 1940 in St. Gallen. Die >Jüdische Chronik< aus dem Jahr 1961 ist eine Kollektiv-Komposition von fünf Komponisten aus Ost- und Westdeutschland: Boris Blacher (Prolog), Rudolf Wagner-Régeny (Werden die Stimmen rufen), Karl Amadeus Hartmann (Ghetto), Hans Werner Henze (Aufstand) und Paul Dessau (Epilog).
Texte: Jens Gerlach.

Peter Huchel, 1903 in Berlin geboren, verließ 1971 die DDR, übersiedelte zunächst nach Rom und dann nach Staufen, wo er 1981 starb. Das Gedicht >Unter der blanken Hacke< stammt aus dem Gedichteband >Gezählte Tage<, an dem er seit 1963 arbeitete und der 1971 im Druck erschien.

Mascha Kaleko – Im West-Galizien des KuK Österreichs geboren. Als Jüdin mit ihren Eltern vor Pogromen nach Berlin geflohen und dort

aufgewachsen. Hier auch erste literarische Erfolge. 1938 Emigration mit Mann und Kind in die USA. 1957 Rückkehr nach Deutschland und Übersiedlung nach Jerusalem. Tod und Grab in Zürich. Wie ihrem Zeitgenossen Theodor Kramer fehlt ihren Gedichten jegliche Avantgarde in Form und Sprache. Sie beeindrucken dagegen mit der Schärfe des Blicks, der melancholischen Grundierung der Sprache – Zeugnisse einer Frau, die „Alles“ erfahren hat.
Franz Brockmeyer

Gideon Klein musste 1940, nach der Okkupation durch die Nazis, seine Studien als Komponist und Pianist in Prag aufgeben. Wie Zigmund Schul hatte auch er bei Alois Hába studiert. [Der Schreker-Schüler Hába, 1893–1973, hatte als einer der ersten Mikrointervall-Komponisten (mit Schwergewicht auf Viertelton-Kompositionen) weltweite Aufmerksamkeit auf sich vereint.] Der geniale Komponist Gideon Klein wurde 1941 in das KZ Terezín deportiert, später nach Auschwitz. Im KZ Fürstengrube wurde er 1945, im Alter von 25 Jahren, ermordet: Am Morgen des „Tages der Befreiung von Auschwitz“. Sein unvollendetes Duo für Geige und Cello stammt aus den Jahren 1939/40. Das Huberman-Forum hat sich für die Aufführung der gewissenhaft revidierten, leider (noch ?) nicht verlegten Fassung von Bruno Weinmeister eingesetzt.

Gertrud Kolmar >Von den Nazis ermordet – von der Nachwelt verehrt< (so Walter Benjamin). Doch erst ihr Nachlass offenbarte: Gertrud Kolmar war eine der größten Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts. Zu Lebzeiten war ihr Werk größtenteils ungedruckt – denn sie war Jüdin. 1943 wurde sie in Auschwitz ermordet. Ihre Lyrik überlebte – ihre Manuskripte hatte sie vor den Machthabern versteckt. Gertrud Kolmar wurde als Tochter Ludwig Chodziesners 1894 in Berlin geboren.

Else Lasker-Schüler – zu Ihren Gedichten aus den >Hebräischen Balladen< ein Zitat von Gottfried Benn (1952): „Solch ein Gedicht aus den >Hebräischen Balladen< ist in seiner Vollkommenheit eine so völlige Verschmelzung des Jüdischen und des Deutschen, der Ausdruck einer wirklichen Seinsgemeinschaft auf höchster Stufe, daß es auf beiden Seiten, sofern die Kunst bei uns überhaupt etwas zu sagen hätte, auch politische Folgen gehabt haben sollte“.

Gertrud Luckner (1900–1995)

Geboren 1905 im englischen Liverpool und 1995 im badischen Freiburg gestorben.

Sie durchlebte das ganze 20. Jahrhundert mit seinen zwei Weltkriegen und der NS-Diktatur. Ihr leistete sie vom ersten Tag an konsequent Widerstand und zahlte dafür mit mehrjähriger KZ-Haft. Ihren jüdischen Mitbürgern beizustehen, sie, wenn nur eben möglich, vor Deportation und Vernichtung zu retten, sah sie als ihre selbstverständliche Pflicht.

Und nach dem Ende der NS-Diktatur arbeitete sie rastlos daran, wieder Gesprächsfäden zwischen Juden und Christen sowie dem Staat Israel und Deutschland zu knüpfen, damit aus zarten Fäden enge Bände werden konnten. (Franz Brockmeyer)

Ossip Mandelstam, der große Lyriker, entstammt einer jüdischen Künstlerfamilie, und lebte und wirkte (u.a.) in Russland. In den 30er-Jahren, der >Säuberungswelle< durch Stalin, begannen die Repressionen gegen den Dichter. Mandelstam starb 1938 in einem sowjetischen Arbeitslager nahe Wladiwostoks, in das er nach langjährigen Verfolgungen deportiert worden war. Seine Frau Nadeschda Mandelstam und andere Freunde des Dichters bewahrten zahlreiche seiner Gedichte – überwiegend durch Auswendig-Lernen der Texte und ermöglichten hierdurch deren Veröffentlichung in den 60er Jahren.

Nelly Sachs : 1891 in Berlin geboren; 1965 erhielt sie den Friedenspreis des deutschen Buchhandels, ein Jahr später den Nobelpreis für Literatur. Sie starb am 12.Mai `70 in Stockholm.

>Ihr lyrisches und dramatisches Werk gehört jetzt zu den großen Klagen der Literatur, aber das Gefühl der Trauer, welches sie inspirierte, ist frei von Haß und verleiht dem Leiden der Menschheit Größe. Wir ehren sie heute als Trägerin einer Botschaft des Trostes, die all jenen gilt, die am Schicksal der Menschheit verzweifeln< .

Ingvar Andersson

Laudatio Verleihung des Nobelpreises

Zikmund Schul wurde 1916 in Chemnitz geboren. Seine Eltern waren osteuropäische Juden, die ursprünglich aus Galizien stammten. Schul ging 1933 nach Prag, um bei Alois Hába Komposition zu studieren. 1941 wurde er nach Terezín deportiert, wo er 1944 starb. Nach seinem Tod nahm Viktor Ullmann, der Schul als großen Komponisten anerkannte, dessen Manuskripte an sich. Die Chassidischen Tänze Opus 15 für Violine und Violoncello wurden 1941/42 komponiert.

Ernst Toch, Kind eines jüdischen Lederhändlers, studierte nicht nur Musik, sondern auch, mit akademischen Abschlüssen, Philosophie und Medizin. 1933 ging er ins Exil. Der berühmte Komponist schrieb drei Impromptus (Opus 90), von denen er das dritte dem Cellisten Gregor Piatigorsky, der sich ebenfalls im Exil befand, zu seinem 60. Geburtstag widmete.

Georg Trakl, >Grodek< . Trakl stammt zwar nicht aus Galizien, als Österreicher wurde er aber im September 1914 eingezogen, mit seiner Sanitätseinheit in **Galizien** stationiert – in der Schlacht von Grodek (die galizische Stadt gehört heute zur Ukraine, liegt im Rajon Lwiw und wird Horodok genannt) erlebte er die Grauen des Krieges zwischen österreichischen und russischen Truppen. Nach seinem Suizid-Versuch wurde Trakl in eine Klinik verlegt, wo der 28-jährige am 3.November 1914 starb.

Im Garnisons-Spital zu Krakau schrieb Trakl >Grodek<, es ist sein letztes Gedicht.

Der hebräische Lyriker **Avraham Ben Yitzhak** wurde 1883 als Abraham Sonne in Galizien geboren. Der zurückgezogen lebende, äusserst scheue Dichter wurde von Martin Buber und von Elias Canetti (in seinem Roman >Das Augenspiel<) hervorgehoben, und gleichwohl grenzenlos verehrt. Von dem Dichter ist leider nur ein schmaler Teil seines Schaffens veröffentlicht . Christoph Meckel hat Fragmente von Ben Yitzhak aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragen.

Was würde Gertrud Luckner heute sagen ?